

kann man eine Schule heißen. Solche Schulen hat Gott in unermesslicher Fülle um uns her überall ausgebreitet, ja der Mensch thut keinen Schritt, wo er nicht an eine Lehre stößt, und aus dem er nicht Nutzen schöpfen könnte. Die ganze Welt und das ganze Leben ist voll Lehrer und Ermahner. Aber der Mensch kann auch eigene Anstalten gründen, in denen das bereits Bekannte gelehrt wird, in denen man es mit Neuem vermehrt und es auf die Nachfolger verbreitet.

Moriz Hartmann.

252. Der blinde Jüngling.

Der König Wenzel hat die böse Stunde;
Da hilft nicht Saitenspiel, nicht Becherklang,
Nicht die geheimnisreichste Reichsurkunde,
Nicht das Gefläß der wilden Bastardhunde,
5 Nicht eigner und nicht fremder Minnesang.

Er schweifet durch des Schlosses weite Gänge; —
Da schrecket ihn bei jedem Tritt und Schritt
Der Wachen Ruf, der Glanz der Partisanen,
Vom Giebel hoch der Pfiff der Wetterfahnen,
10 Vom Thurm die mitternäch'tgen Glockenklänge, —
Und wie er an des Schlosses Pforte tritt,
Der Bettler selber, der die breite Schwelle
Sich auserwählt als gute Lagerstelle.

Der König lehnt sich an die Pfoße schweigend
15 Und lauschet auf des Bettlers guten Schlaf
Und denkt, zu seinem Haupt sich niederneigend:
Wohl dir, daß du nicht König Wenzeslav.
Ihm ist so weh, als zuckten alle Krämpfe
Des weiten Reichs durch seine eignen Glieder,
20 Und also wüßt, als tönten alle Kämpfe
Der deutschen Zwietracht ihm im Herzen wieder.
Und zu sich selber spricht er: „Wer zu sagen
Mir wüßte, was sich bald mit mir begibt,
Ob neu in Pracht ersteht in nahen Tagen,
25 Ob meine Herrlichkeit in nichts zerfliehet?
Ich hörte sagen, daß in jenem Hause,
Das einsam stehet in des Walds Gebrause,
Ein blinder Jüngling lebt, der geist'gen Blicks
Zu deuten weiß die Räthsel des Geschicks
30 Und wohl zu lesen in der Zukunft Buche. —
Erprob' ich seine Kunst? — Ob ich's versuche?“